

*Zukunftsfragen der ambulanten Versorgung selbst in die Hand nehmen: Diplom-Netzmanager Dr. Martin Mansfeld und GRS-Geschäftsführerin Anja Herder*



*In der Region so bekannt wie das Ortseingangsschild von Siegen: das Ärztenetz „Gesundheitsregion Siegerland“*

## „MIT FRAU SCHÖLLCHEN IM RÜCKEN FÜHLEN WIR UNS EINFACH SICHER.“ SIEGENER PFLEGEHEIME PROFITIEREN VON VERNETZUNG

*Bewohner in Pflegeheimen benötigen eine kontinuierliche medizinische Betreuung. Im Kreis Siegen-Wittgenstein haben sich rund 70 niedergelassene Haus- und Fachärzte zusammengeschlossen, um die Patienten dort bestmöglich zu versorgen. Dreh- und Angelpunkt ist das Ärztenetz „Gesundheitsregion Siegerland“ (GRS). Sein Weg ist vielversprechend, denn die Zahl der Krankentransporte und Klinikeinweisungen von Pflegeheimpatienten geht zurück.*

➔ [www.gesundheitsregion-siegerland.de](http://www.gesundheitsregion-siegerland.de)

Diplom-Netzmanager Dr. med. Martin Mansfeld, der als Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin eine eigene Praxis in Siegen unterhält, ist sich sicher: „Die Zahl der Ärzte wird auch in unserer Region tendenziell abnehmen. Also müssen wir uns fragen, wie wir trotz alledem die ambulante Patientenversorgung stabilisieren und ausbauen können.“ Er setzt auf eine intensivere Zusammenarbeit von Haus- und Fachärzten in Pflegeheimen. Das Ärztenetz „Gesundheitsregion Siegerland“ und mit ihm brauchbare organisatorische Strukturen gibt es bereits seit 1998. Mit Hilfe engagierter Experten in der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) gab es vor einigen Jahren eine Modifizierung der Ziele und Strukturen des Netzes, darunter ein verbessertes Medikamenten-Management, die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden, Patientenschulungen im Rahmen von Disease-Management-Programmen und eben eine intensivere haus- und fachärztliche Versorgung

in Pflegeheimen. Das Netz bekam eine Geschäftsführerin, die sich um die Durchsetzung der Versorgungsziele kümmert und den Kontakt mit Krankenkassen und anderen Vertragspartnern in der Region hält.

### WIE EVA DIE ÄRZTE ENTLASTET

Stolz sind die Siegener auf ihre Entlastende Versorgungsassistentin (EVA), hinter der sich die examinierte Krankenschwester Sonja Schöllchen verbirgt. Frau Schöllchen verfügt über viel Berufserfahrung. Sie war in einem örtlichen Krankenhaus, bei einem ambulanten Pflegedienst sowie in der Bezugspflege einer Seniorenwohngemeinschaft tätig. Ärztliche Visiten kann sie nicht ersetzen, aber durch ihre Hausbesuche nimmt sie Ärzten viele Routineaufgaben ab, gleich, ob es sich um die Kontrolle von Vitalwerten handelt oder Verbände oder Katheter zu wechseln sind. Und sie ist eine gute Beobachterin, wie sich bei der Begleitung auf einer ihrer „Touren“ zeigt:

Bei einer 70-jährigen bettlägerigen Schmerzpatientin zögert die Versorgungsassistentin: Irgendetwas ist heute anders. Es dauert ein wenig, bis ihr die alte Dame „Schmerzen am Po“ offenbart. Ihrem Arzt hat die Patientin das nicht gesagt. Sonja Schöllchen kennt solche Situationen, sie weiß um das Schamgefühl von Patienten oder deren Scheu, den Doktor mit Nichtigkeiten zu behelligen. Bei der Frau sieht sie ein Druckgeschwür und wird noch am selben Tag mit deren Hausarzt telefonieren und um einen Hausbesuch bitten.

### VISITE IM PFLEGEHEIM

In einem Pflegeheim am Rande der Stadt geht es um eine demente 87-jährige Patientin im Rollstuhl, die unter Hypertonie und Herzinsuffizienz leidet. Blutwerte und Vitalfunktionen werden kontrolliert, die Versorgungsassistentin spricht mit der Patientin und auch mit ihrer Pflegerin. Ihr fällt auf, dass die Beine der Bewohnerin nur bis zu den Knien gewickelt wurden. Besser wäre es jedoch, auch die Oberschenkel einzubeziehen. Ihr breites pflegerisches Erfahrungsspektrum verschafft der Versorgungsassistentin Respekt – auch unter den Ärzten.

In einem weiteren Pflegeheim wird Sonja Schöllchen bereits freudig erwartet. Bei einer Patientin bemerken die Pflegekräfte deutliche Wesensveränderungen. Die Versorgungsassistentin informiert sich

über Einzelheiten und begibt sich dann zu der alten Dame. Ihre Eindrücke decken sich mit denen der zuständigen Pflegerin, von der sie auch erfährt, dass die Patientin „auf keinen Fall mehr ins Krankenhaus“ will. Dennoch muss gehandelt werden. Frau Schöllchen zögert nicht lange und organisiert den Besuch eines Neurologen. „Das ist es, worüber wir so froh sind: Mit Frau Schöllchen im Rücken fühlen wir uns einfach sicherer“, sagt die Pflegerin und ergänzt: „Wir wissen, dass sie nötigenfalls auch zeitnah einen Arztbesuch organisiert.“

### VORTEILE DER VERNETZUNG

GRS-Geschäftsführerin Anja Herder sieht darin ein Beispiel für eine gut funktionierende „Schnittstelle zwischen Haus- und Fachärzten“. Sie erläutert, dass knapp die Hälfte der Netzärzte aus dem fachärztlichen Bereich kommt. Gut für die Versorgungsassistentin. Sie kann entweder in Absprache mit dem zuständigen Hausarzt oder in eindeutigen Fällen auch direkt einen Facharzt unter den Netzmitgliedern ansprechen.

Ist die tägliche Liste der Patientenbesuche abgearbeitet, begibt sich Sonja Schöllchen in die Geschäftsstelle des Ärztenetzes, um sich mit der Geschäftsführerin abzustimmen, Dokumentationen zu vervollständigen und wichtige Daten ihrer Hausbesuche an die Praxen

zu übermitteln. Entscheidet ein Hausarzt aufgrund ihrer Angaben beispielsweise, dass ein fachärztlicher Kollege oder ein Wundmanager hinzugezogen werden muss, dann veranlasst die Versorgungsassistentin auch hier die notwendigen Schritte und informiert alle Beteiligten.

### WENN DER „PATE“ KOMMT

Derzeit profitieren 20 der 31 Alten- und Pflegeheime im Kreis Siegen-Wittgenstein vom Praxisnetz „Gesundheitsregion Siegerland“ – und das nicht nur von EVA, sondern auch von ärztlichen Paten. Ein Netzarzt übernimmt jeweils ein Vierteljahr lang die ärztliche Patenschaft über ein Heim und erkundigt sich dort jeden Freitag nach Problemfällen. In Zweifelsfällen schaut der „Pate“ persönlich vorbei. Diese Regelung hilft, unnötige Notfalleinsätze am Wochenende zu vermeiden und gibt dem diensthabenden Heimpersonal mehr Sicherheit.

Diane Weber, die in der KV Westfalen-Lippe für Praxisnetze zuständig ist, sieht in der „Gesundheitsregion Siegerland“ ein gutes Beispiel dafür, „wie sich Ärzte in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen und ihrer KV eigenverantwortlich den drängenden Zukunftsfragen der ambulanten Versorgung stellen“. Wohl nicht zufällig hat die GRS als erstes Ärztenetz innerhalb der KVWL die Anerkennung nach Paragraph 87b SGB V erhalten.



*Berufliche Erfahrung und Empathie für ihre Arbeit im Gepäck: Versorgungsassistentin Sonja Schöllchen an ihrem „EVA“-Einsatzfahrzeug*



*Fühlen sich mit EVA im Rücken sicherer: Mitarbeiterinnen des Fliedner-Pflegeheimes, hier bei der Durchsicht von Pflegeunterlagen*



*Mehr als nur Blutdruck messen: Sonja Schöllchen bei einer Patientin*